

Spangenberger Zeitung.

Blätter für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Hörnsprecher Nr. 127.

Wochentag zur Ausgabe. Bezugspreis Monat 900 Rm. frei

Der heile Mittag, Unterhaltungsblatt.

Durch die Poststelle

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein

Schadensatz geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 10 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Erhöhte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textil beträgt bei 10 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-
liche Ausdrücke gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Prei-
sliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Normalzeit.
D-A 2 90 500

Wochentag zur Ausgabe. Bezugspreis Monat 900 Rm. frei
Der heile Mittag, Unterhaltungsblatt.
Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Postkarte bezogen 1200 Rm. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Sonntag, den 15. Januar 1936

29. Jahrgang.

Deutschlands Bekenntnis zu Europa

Adolf Hitler über seinen Feldzug für den Völkerfrieden

Deutsches Bekenntnis

Adolf Hitler über die Besiedlung Europas

Und ich war entschlossen, dafür zu sorgen, daß diese Kraft sich äußert durch einen Willen, durch eine Tat! Ich habe das gegen diejenigen durchsetzt, die in der Bielzahl des Lebensausdrucks eine Bereicherung des Lebens sehen wollten. Ich habe mich gegen die gewendet, die dem Volke einredeten wollten, daß die sogenannte „Freiheit“ der Meinungsäußerung eine Stärkung des Lebens ist. Ich habe demeanaüber die heilige Überzeugung verfochten, daß die Kraft eines Volkes in der Zusammenfassung seines Willen in einem Interesse liegen muß, in seiner Eintrachtigkeit zu einem Entschluß und in der Zusammensetzung seines Handelns zu einer Tat! (Brausende Zustimmung.)

Regime des Volles

Ich war damals entschlossen, im Innern Deutschlands den Frieden herzustellen, einen Frieden gegen die, die glaubten, durch Partei- und ewige Wirtschaftskämpfe ihre Interessen wahrnehmen zu können. Ich habe mich in diesen Jahren unentwegt zu dem Glauben bekämpft, daß ein Volk nur dann zu gewinnen vermöge, wenn es seine inneren Differenzen so weit meistert und überwindet, daß nicht durch die Differenzen sein gemeinsamer Wirtschaftskampf gelähmt und am Ende gehindert wird. Auch ich sah natürlich und sah die verschiedenen Interessen, die in einem Volle bestehen. Auch ich habe den Städtern, den Handwerker, den Bauern, den Angestellten, den Unternehmern, und ich verließ, daß sie glaubten, ihre besonderen Interessen auch besonders vertreten zu müssen. Allein, ich weiß, daß, wenn diese Interessentenvertretungen in Zügellosigkeit ausführen, sie alle am Ende doch nicht ihre Interessen finden können, sondern nur gemeinsam ihre Interessen vernichten werden. (Lautender Beifall.)

Ich habe mich demgegenüber auf dem Standpunkt gestellt, daß ein Regime unabhängig sein muß von solchen Interessen. Es muß vor und entgegen den Interessen der einzelnen das Interesse der Gemeinschaft im Auge behalten. Ich kenne kein Regime der Bürger und kein Regime der Arbeiters, kein Regime der Städter, des Handwerks oder des Handels. Ich kenne auch kein Regime der Industrie, sondern nur ein Regime des deutschen Volles! (Brausende Zustimmungsfundgebungen.)

Das zufriedenste Volk

Wie auch diese Menschen sich im einzelnen stellen zu müssen glauben, sie sind unlösbar miteinander verbunden, und ein Schickl hat sie alle empor, schweift sie zusammen oder zerbricht sie. Ich habe daher versucht, diesen inneren Frieden Deutschlands wiederherzustellen. Es ging nicht immer leicht und die heilige Einfalt und Unverwundbarkeit hat sich mit allen Mitteln dagegen gewehrt. Seit nach drei Jahren werden sie zugelassen: Langsam sind alle deutschen Interessen dabei nun gut vertreten worden und zu ihrem Recht gekommen. Nicht einzelnen in der deutschen Wirtschaft ist das zugegangen, sondern dem ganzen deutschen Volk. Und wenn der eine oder andere glaubt, daß er zu kurz gekommen ist, so sage ich ihm: Mein lieber Freund, ich habe in drei Jahren soviel getan, wie überhaupt ein Mensch nur tun konnte (Minutenlanger Beifall). Wenn meine Borgänger alle in all den Jahren so viel geleistet hätten wie ich in diesen letzten 3½ Jahren, so stände ich gar nicht hier. Ich kann meinen Jägern sagen, daß das Einzelne viel schneller geht, als der Aufbau. In diesem Falle glaube ich, dass der Aufbau schneller vor sich, als früher, sogar der Abbruch sich vollziehen konnte (Lautender Beifall).

Ich habe mich bemüht, dem deutschen Volle den inneren Frieden zu bringen. Heute nach drei Jahren darf ich sagen: Das deutsche Volk ist das innerlich zufriedenste Volk der Welt. Daß es heute dem deutschen Volk weit besser geht als damals, daran wird das Kopfschütteln derer nichts ändern, die immer glauben, alles kritisieren zu müssen. Diese Leute können sich selber gar nicht einmal vorstellen, wie es denn heute anders sein sollte. Denn es kann sich doch heute einbilden, daß es in Deutschland noch denkbar wäre, wieder 48 Parteien aufzumachen oder wieder den Klassenkampf zu beginnen oder die einzelnen Gruppen und Stände gegeneinander auszuwickeln. Nein, das ist vorbei! (Lautender Beifall.)

Diese Neuordnung im besten Sinne nimmt von Jahr zu Jahr zu im Dienste unseres Volkes und seiner Interessen. Wir sind noch im Aufbau begriffen, die Zeit aber wird weiterstreichen. Die Bewegung wird bleiben! De mehr aber diese Zeit fortsetzt, um so stärker wird die Arbeit fortgesetzt und am Ende wird es doch noch gelingen, das ganze Volk in eine große Familie zu verwandeln. (Brausender Beifall.)

Der ideale Völkerfrieden!

Wenn gelagt wird, das seien blasse Ideale, so antworte ich: Meine Herren, wenn ich nicht ein grenzenloses Ideal gehabt hätte, dann stünde ich jetzt nicht hier! (Lautender Zustimmungsfundgebungen.) Ich habe an meine Ideale geplaudert, weil ich an mein Volk auflaufen wollte. Ich kann mich

in Zukunft nicht von diesen Idealen lösen und mich nicht von ihnen trennen. Sie werden bleiben, weil nur so der Lebensweg unseres Volkes zum Nutzen des ganzen Volkes gefunden werden kann und weil ich nur so von diesen Idealen ausgehend die richtige Beantwortung finde der großen Fragen, die uns außerhalb des deutschen Volkes berühren.

Denn so wie im Innern alle meine Entscheidungen getragen wurden von der Überzeugung, für den Frieden der Nation, für die innere Verständigung, für eine gegenseitige Rücksichtnahme und damit für die praktische Erziehung zum Nationalsozialismus, zu rücken, so habe ich mich auch bewußt, daß deutsche Volk der Umwelt gegenüber einzustellen. Nach dort ging ich von dem großen Ideal des Friedens in der Überzeugung aus, daß nur in und unter diesem Ideal aus die europäischen Völker und darüber hinaus die Welt glücklich sein können. Es ist mein Wunsch, auch die großen Gegner im Völkerleben genau so wie im Innern des Landes nach den Gesichtspunkten des Rechtes, der Billigkeit und damit der Vernunft zu tönen. (Beifall.)

Des Führers friedlicher Feldzug

Man könnte ja auch sagen: Das sei nicht möglich, das sei phantastisch, das seien Ideologien. Nun, ich glaube an diese Ideologien und es ist schon Wunderbares auf diesem Gebiet gelungen! Ich trete ja nicht an das deutsche Volk als schwächer heran. Ich kann sagen: Diese Gedanken haben mich drei Jahre lang geleitet und sie haben mich gut geleitet. (Die Massen jubeln dem Führer zu.)

Als ich vor drei Jahren die Regierung übernahm, war das deutsche Volk in Europa nur von Feindseligkeiten umgeben. Und das schlimmste war hierbei, daß dieser Mentalität so wenig Überlegung auf allen Seiten zu Grunde zu liegen schien; weder hier noch anderswo wurden die Probleme mit der genügenden Nüchternheit durchdacht. Man ließ sich hineintröhren in Hass, Münzen, Furcht und Eifersucht. Ich habe mich bemüht, in die Begeißelungen Deutschlands die Umwelt die Vernunft zu bringen. (Beifall.)

Ich habe mich bemüht, die Beziehungen aufzubauen auf ewig als richtig erweisene Grundlagen menschlicher Zusammengehörigkeit und menschlicher Gemeinschaftsarbeit. Ich habe ver sucht, der Welt und dem deutschen Volke klarzumachen, daß Europa ein kleiner Begriff ist, daß in diesem kleinen Europa seit Jahrhunderten viele Verschiebungen nicht mehr stattgefunden haben, daß es sich hier in Europa um eine Völkerfamilie handelt, daß die einzelnen Mitglieder dieser Familie in sich aber unendlich gehetzt sind.

Dass sie Nationen darstellen, erfüllt von Tradition, zurückblickend auf eine große Vergangenheit, eine eigene Kultur, ihr eigenen mitten und mit Stolz auf die Zukunft hoffen. Ich habe mich bemüht, unserem Volke und darüber hinaus auch den anderen begreiflich zu machen, daß jede hässliche Auseinandersetzung nur ganz vorübergehend kleine Erfolge zeitigt.

Die europäischen Grenzen der Staaten können wechseln – ihre Völker bleiben stabil! Staatsgrenzen kann man verändern, Völkersgrenzen sind geradezu unveränderlich geworden!

Es gibt keine leeren Räume in Europa, in die die Massen eines Volkes hineintröhren können. Es gibt keine ungehörigen Völker in Europa, die ohne weiteres ihrem Volk entfremdet werden könnten. Es gibt aber auch keine Notwendigkeit, und es ist daher ohne Sinn, zu veruchen, Völker ihrer Eigenart zu entkleiden, um ihnen eine fremde aufzuzwingen. Ich habe mich bemüht, von dieser ganz nützlichen Erwägung aus das Verhältnis Deutschlands zu seiner Umgebung zu verbessern, und es war nicht erfolglos.

Segen der Verständigung

Vor drei Jahren, als Deutschland im tiefsten Gegenzug zu Polen stand, gelang es mir, diese Spannungen allmählich zu mildern und damit des tiefen Verständnisses eines anderen großen Führers und Staatsmannes ist es gelungen, langsam zwei Völker einander zu nähern. Aus dieser Annäherung kam allmählich eine Verständigung und aus der Verständigung die Überzeugung der Notwendigkeit eines freundlichen Nacheinanderlebens und darüber langsam eine gegenseitige Rücksichtnahme.

Sinnlose „traditionelle Erbfeindschaft“

Ich bin der Überzeugung, daß man einmal nach einer gewissen Zeit nicht mehr verschaffen wird, wie zwei Völker in der Sphäre einer sich bildenden sogenannten „traditionellen Erbfeindschaft“ leben können! Ich habe mich bemüht, dieses Verhältnis zwischen den beiden Völkern, soweit es Deutschland betrifft, zu normalisieren (Lebhafte Beifall.) Es ist zum Nutzen beider Völker gelungen. Ich habe ver sucht, diesen selben Gedanken vom Osten nach dem Westen zu übertragen. Auch hier bemühte ich mich, zum erstenmal, glauben, als deutscher Nationalist zu setzen, da ich dort

lung dieser sogenannten "Erbeindheitlichkeit" für beide Völker unverantastbar, weil hinlos, leidlich und auch ill. Gewiss, auch hier werden vielleicht viele sagen, das sei ein Ideal. Ich glaube aber an dieses Ideal und glaube, daß einmal die Vernunft auch hier triumphiert wird! Dedenfalls glaube ich, daß es notwendig sein wird, alles zu tun, um diese Vernunft zum Siege zu verhelfen.

Davon geht meine Verständigungspolitik aus, nämlich von dem Gedanken, daß es nur zwei gleichberechtigte Partner oder keine geben kann. Nur aus dieser Gleichberechtigung kann die gegenseitige Achtung kommen, und nur aus der ge-gegenseitigen Achtung kann der Krieg voneinander kommen, und nur aus dem Krieg voneinander kann auch die gegen- seitige Rücknahme ermöglich.

Beide Völker haben ungähnliche Male die Schlachtfelder mit dem Blut ihrer besten Söhne gerodet. Die Grenzen wundern bald 50 bis 100 Kilometer nach der einen oder nach der anderen Seite. Ein Ergebnis würde auf diesem Wege nie zustandekommen, wohl aber würden die beiden Völker immer wieder ihr bestes Blut verlieren und in der Zwischenzeit unter Sorge und Misstrauen, unter der Furcht und dem Haß auch ihre Wirtschaftsleben lassen. Ich glaube, daß eine ruhige Erwägung auch diesen beiden Völkern einmal den Weg zueinander zeigen muß.

Und das bringt mir die Verständigung mit als der Sprecher von über 67 Millionen Menschen. Dann gibt es viele, die sagen, die Vernunft sei nicht das Entscheidende, sondern die gebe es andere Imponderabilien zu beachten. Ich glaube, daß es nicht Wertdosen geben kann, was nicht am Ende auch der Vernunft fassbar ist. Ich wende mich daher gegen, daß man in der Staatskunst Aufstellungen als richtig darstellen will, die nicht in der Vernunft zu verankern sind. Man sagt mir manchmal, aber das war noch nicht da und die bisherige Staatskunst beweist, daß auf die Dauer das doch nicht möglich ist. Nein, die Staatskunst lebt ungefeiert, das auf die Dauer das bisherige Verfahren zu seinem Erfolg geführt hat und daher schne id auch diese Art von Staatskunst ab. Man sagt mir, aber wenn Sie deutscher Nationalist sind, so müssen Sie doch militärische Triumphe wollen. Ich kann nur sagen, mein Egoz ist nach ganz anderen Triumphen gerichtet. Ich bin deutscher Nationalist und werde mein Volk verteidigen mit dem ganzen Fanatismus eines Soldaten der großen Armeen von einst. (Quellen der Minutenlängen der Waffen).

Ich habe den Egoz, wie einmal im deutschen Volk ein Denkmal zu sehen. (Brauender Beifall der begeisterten Massen). Aber ich weiß auch, daß dieses Denkmal besser im Frieden aufzustellen ist als in einem Kriege. Mein Egoz geht dahin, daß wir in Deutschland die besten Anstalten für die Erziehung unserer Völker schaffen. Ich will, daß wir in Deutschland die schönen Städte erhalten, daß unsere Straßen ausgebaut werden, daß unsere Kultur sich hebt und sich verbreitert, ich will, daß unsere Städte verschönert werden, ich will auf allen Gebieten des menschlichen Kulturstrebens und -strebens Deutschland mit an die Spitze stellen. Das ist mein Egoz! (Lebhafter Beifall). Ich will, daß die Arbeitskraft meines Volkes nicht drangelt, sondern daß sie ausgenutzt wird, um uns wieder neue Werte zu schenken.

Für unseres Volkes Zukunft

Ich will diese Arbeitskraft umlegen in Schönheit für unser Volk, in Leben und Freude für unser Volk. Ich will dafür eintreten, daß dieses Volk ein möglichst lungenfreies Dasein führen kann! Ich werde eintreten dafür, daß seine Lebensgüter möglichst vernünftig verteilt werden! Allein, ich will nicht, daß ein anderer sich hier einmischt und glaubt, uns irgend etwas nehmen zu können! (Solende Zustimmung) Ich lebe nur meinem Volk, und die nationalsozialistische Bewegung dient nur an dieses Volk. Ich lebe nur dem Gedanken an die Zukunft dieses Volkes, sehr vor mir diese unzähligen Millionen Menschen, die schwer arbeiten und so wenig vom Leben befreien, die oft so viel mit Sorgen zu ringen haben und denen das Glück so selten zuteil wird. Die nationalsozialistische Bewegung will nur diesen Menschen helfen, sie will versuchen, ihr Leben zu erleichtern, es schöner zu gestalten. Sie will zu dem Zweck alle Kräfte der Arbeit, der Genitalität, der Organisationstunst in den Dienst dieser Lebenserhaltung stellen.

So bitte ich Sie nun: Gehen Sie an diesem kommenden Wahltag zur Urne. Erfüllen Sie Ihre Pflicht und vergessen Sie nicht: Deutschland wird nicht gefragt nur von einem Mann, sondern vom ganzen deutschen Volk! (Lobende Zustimmung schlägt dem Führer entgegen). Und ein Mann kann nur so lange Sprecher dieses Volkes sein, solange dieses Volk selbst Mann für Mann und Weib für Weib hinter die-

zem ziehen sieht. Nicht meinetwegen bitte ich Sie, an diesen 29. März Ihre Pflicht zu erfüllen, sondern um unseres Volkes und seiner Zukunft wegen. Denn wie kann vergänglich, aber Deutschland wird bestehen! Wie können Herren, über Deutschland auch leben, ich und immer!

Minutenlange Jubelnde Kundgebungen der zuletzt ergriffenen Massen sind die Antwort auf diese Schlusssätze des Führers, die in einem einzartigen Sturm der Begeisterung fast untergehen.)

In Freiheit und Einigkeit

Minister steht vor der Berliner Beamtenstafette.

Im Berliner Sportpalast stand eine große Wahlkundgebung der Berliner Beamtenstafette statt. Bis in die höchsten Ränge hinauf lag Kopf an Kopf in angepannter Erwartung die Menge. An den Eingangsporten, von denen weißlich sichtbar ein riesiges Schild mit der Aufschrift „Die Worte des Führers: Arbeit, Obere, Frieden!“ leuchtete, mußten zahllose Späterkommende abgewiesen werden. Handflüsse und laute Halleluia-Rufe der 20.000, die sich spontan von den Blättern erhoben, begrüßten den Reichsminister Kettler, der unter den Klängen des Badenweller Marsches zur Rednertribüne trat. Nach den aufrüttelnden, immer wieder von begeisterten Zustimmungskundgebungen unterbrochenen Worten des Reichsministers sprach Hauptamtsleiter Hermann Recke das Treuegelöbnis zum Führer. Sein leidenschaftliches Bekenntnis klang aus in dem Ruf: „Wir wollen den Führer, wir wollen der Welt zeigen ein Deutschland in Freiheit und Einigkeit.“

„Nicht durch verrückte Abenteuer werden unsere Arbeitslosen jemals wieder in den Produktionsprozess eingefügt werden können.“

Adolf Hitler schuf Strafen!

Adolf Hitler hat den deutschen Arbeitsdienst!

Adolf Hitler gab der Industrie Aufträge!

Adolf Hitler gab dem deutschen Handwerk Arbeit!

Adolf Hitler gab viereinhalb Millionen Arbeitern Arbeit und Brod!

Unter Dank — die Stimme am 29. März für Adolf Hitler!

Juden nicht wahlberechtigt

Die Bestimmungen über das Wahlrecht.

Nach dem Gesetz über das Reichstagswahlrecht vom 7. März 1936 sind zum Reichstag wahlberechtigt sämtliche deutschen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die bis zum Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben, sofern sie nicht nach den allgemeinen Bestimmungen (Entmündigung oder Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte) vom Wahlrecht ausgeschlossen sind oder sofern nicht ihr Wahlrecht ruht.

Nicht wahlberechtigt sind also Juden, d. h. solche Männer und Frauen, die von mindestens drei der Rasse nach vollständigen Großeltern abstammen. Ferner sind nicht wahlberechtigt die von zwei vollständigen Großeltern abstammenden jüdischen Mischlinge (Männer und Frauen), die am 30. September 1935 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder nach dem 30. September 1935 in sie aufgenommen sind, oder die am 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet waren oder sich nach dem 30. September 1935 mit einem Juden verheiraten haben.

Juden, sowie diejenigen jüdischen Mischlinge, auf die die vorgenannten Voraussetzungen treffen, haben sonach der Wahlurne fernzubleiben, auch dann, wenn sie verhältnismäßig in die Wahllisten eingetragen sind. Geben sie dennoch eine Stimme ab, so machen sie sich nach Paragraph 2 des Gesetzes über das Reichstagswahlrecht strafbar.

Die Bestimmungen über die Ausübung des Wahlrechts, d. h. über den Kreis der Wahlberechtigten, sind im übrigen gegenüber dem früheren Zustand in keiner Weise geändert. Wahlberechtigt sind wie früher alle deutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben, sofern sie nicht vom Wahlrecht wegen Entmündigung oder wegen Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte ausgeschlossen sind. Das Wahlrecht der Soldaten ruht wie bisher.

Sigris Röder war bei diesem Gespräch nicht zugegen, denn sie war mit Raffa ausgeritten.

„Es ist schrecklich mit dem Mädel!“ lagte Hessberg. „Immer hängt es seines traurigen Gedanken nach und ist nicht mehr froh zu stimmen!“

Ults nicht bestimmt.

„Ich habe schon daran gedacht,“ fuhr Hessberg langsam fort, „Sigris Röder mit uns nach Berlin zu nehmen.“

„Wenn das Ihr Ernst ist, dann sind Sie ein sehr edler Mensch!“

Hessbergs Erwiderung konnte er nicht mehr verstehen, denn eben trabte Sigris auf Naschas Rücken in den Hof.

„Wir wollen ihr die Sache gleich mal auseinandersetzen!“ schlug Ults vor und trat der Ankommenden mit gehemmungsloser Miene entgegen.

„Wir hätten mit Ihnen zu sprechen, Fräulein Sigris!“

„Ahoj, Geschäftliches!“ ergänzte Hessberg, als er ihr erstautes Gesicht sah.

Sie überließ das Pferd dem Burschen, der herbeilaufen kam und folgte den Männern auf die Veranda.

„Wir haben beschlossen, Fräulein Sigris, Sie mit uns nach Deutschland zu nehmen.“

Das Mädchen glaubte nicht recht gehört zu haben.

„Nach — Deutschland? Ja — was — was soll ich denn dort?“

„Welch eine Frage! — Was wollen Sie hier in Großbritannien?“

„Ich habe einen Onkel in San Francisco, der mich vielleicht —“

„Unsinn!“ warf Ults hastig ein. „Das ist keine Zukunft für Sie. Sie gehören in die Heimat, dort allein werden Sie wieder Kraft und Mut finden.“

Sigris hob mit einer hilflosen Gebärde die Hände. „Ich bin dort so fremd und allein wie hier.“

„Meine Mutter schrieb mir,“ erklärte Ults, „daß sie seit der Verheiratung meiner Schwester sehr einsam fühle. Ich glaube, sie wäre glücklich, einen jungen Menschen um sich zu haben.“

Und als sie aufzuhören begann: „Meine Mutter ist eine Frau, mit der sich gut zusammen läßt. Ich bin überzeugt, daß Sie sie trefflich mit ihr verstehen würden.“

Auch am Wahlvortag haben sich nichts geändert. Wahlgemeinden für die technische Wahlvorbereitung, die Gemeinschaft auf den nahen Wahltermin auf Grund einer Ermächtigung vom Reichsminister des Innern aufgestellt wurden haben lediglich die Wahlvorschläge, die Vereinfachung und die Verteilung der Sitze auf die Bewerber vorschlagen zum Gesetz. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 7. März 1936 sind auch Wahlberechtigte vorhanden, noch nicht ein Jahr die Reichsangehörigkeit besitzen.

Wie bisher sind Auslandsterritorien, die sich am Wahltag in Deutschland aufzuhalten, wahlberechtigt. Auch die Bahnabfahrten auf Bahnhöfen gelten für die bevorstehende Wahl.

Arbeitsdienstpflicht der Abiturienten

Die Deutsche Studentenschaft, Amt für Arbeitsdienst, teilt mit: Alle Abiturienten mit Studienabschluß, die Krankheitsgründen nicht in den Arbeitsdienst einbezogen werden könnten, haben sich unter Angabe des Gründes ihrer Untauglichkeit bis zum 20. März 1936 bei dem zuständigen Beauftragten der Deutschen Studentenschaft schriftlich zu melden.

Die Meldung hat zu enthalten: 1. Tag des Abiturs, 2. Schule, 3. das Geburtsdatum und Wohnort des betreffenden Abiturienten, 4. Grund der Untauglichkeit, 5. Meldedatum, ob der betreffende Abiturient völlig ausgemeldet ist, oder ob er als zeitlich Untauglicher zurückgestellt ist, bzw. ob er als zeitlich Untauglicher zurückgestellt wurde.

Es wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß ohne abgeschlossenes Arbeits- bzw. Ausgleichsdienst die Hochschule weiterbesuchen darf. Ausgenommen von dieser Regelung sind allein die Abiturienten 1934, die damals bei der Untersuchung als dienstunfähig nicht in den Arbeitsdienst eingezogen wurden, und diejenigen, die ein Meldedatum mit dem Befreiungsvermerk der Deutschen Studentenschaft vorweisen können.

Die Gründung der Konferenz

Völkerbundstat Sonnabend vormittag.

London, 13. März.

Die Konferenz der vier Locarno-Mächte — England, Frankreich, Italien und Belgien — wurde am Donnerstag um 17.15 Uhr im Alten Kabinettssaal des englischen Außenamtes mit kurzer Verspätung eröffnet.

In einer amtlichen Mitteilung über die erste Sitzung, die unter dem Vorstoß des englischen Außenministers statt, wird erklärt, die Vertreter der Mächte seien „imminenter Aufstellung, daß die Wiederbesetzung der entmilitarisierten Zone durch Deutschland eine klare Verletzung des Artikels 42 und 43 des Vertragsertrages und des Carnotvertrages darstelle.“

Es werde Sache des Völkerbundrates sein, an den Frankreich und Belgien die Angelegenheit überreichen, um über diese Punkte zu urteilen, um ein mehr ins einzelne gehendes Studium der Lage zu erleichtern.

Die Hauptvertreter Belgiens, Frankreichs, Englands und Italiens werden am Freitag um 11.30 Uhr wieder zusammengetreten. Donnerstag abend waren die Gäste der englischen Regierung im Hotel Carlton.

Der Völkerbundrat ist endgültig für Sonnabendvormittag 11 Uhr einberufen worden.

Sowjetpakt vom Senat ratifiziert

Mit 231 gegen 52 Stimmen.

Paris, 13. März.

Der französische Senat hat den Gesetzesentwurf über die Ratifizierung des sowjetfranzösischen Militärpakts mit 231 gegen 52 Stimmen ratifiziert, nachdem Ministerpräsident Sarraut zuvor die Vertrauensfrage gestellt hatte.

Die Regierung, so erklärte der Ministerpräsident, könne die Bedeutung, die sie dem Russenpakt beimesse, nicht besser zum Ausdruck bringen als, indem sie die Vertrauensfrage stelle.

Da Hessberg seinen Kollegen durch drängendes Zureden nachdrücklich unterstützte, gelang es ihnen schließlich, Sigrid mitzubringen.

Ein halbes Lächeln umspielte ihre Lippen, während sie den Männern die Hand reichte. „Gut — ich will mit Ihnen fahren.“

Zwei Tage später verabschiedete sich die Kleine Gesellschaft von den gastfreindlichen Wirtshäusern und machte sich auf den Weg nach Bahia.

Dort gab es überraschende Neuigkeiten. Die erregte Menge hatte am Tage vorher das Gefängnis gestürmt und Senator Fernandes herausgeholt. Er war höchstwahrscheinlich zu Tode geprügelt worden.

Der Geschäftsführer des Hotels zuckte auf die erschrockenen Aussichten seiner Gäste die Schultern. „Unsere Landsleute sind eben etwas temperamentvoll!“ Bedenken Sie immerhin, daß Tausende von kleinen Leuten durch die gewissenlosen Betrüger und Unterhändler dieses Schurken ihren letzten Pfennig verloren haben. Man kann es Ihnen nicht verdenken, wenn sie sich auf ihre Art Genugtuung verschaffen.“

Ults war bald nach der Ankunft verschwunden und blieb einige Zeit hindurch unsichtbar. Als er endlich zurückkam, war er nicht mehr allein, sondern in Begleitung von Inez Calder.

„Ah, unsere junge Heldin!“ freute sich Hessberg. „Sie wollen uns die Stunde des Abschieds verschönern.“

Inez nickte lächelnd und eilte auf Sigris zu. Schweigend faustete sich die Freunde in die Arme.

„Du mußt wieder Mut fassen, Sigrid! Das Leben liegt ja noch so weit und groß vor dir! Und in der Heimat wird sicher auch die Liebe wiederkommen.“

Sigrid schüttelte den Kopf. „Ich werde Walter nie vergessen können! Meine Gedanken werden immer bei dem einsamen Grab weilen, in das wir seinen Körper gebettet haben.“

„Vertraue auf die Zeit, Sigrid! Aber nun komm, wir wollen die traurigen Dinge für einige Stunden wenigstens vergessen. Auf der Hotelterrasse spielt eine argentinische Kapelle.“

Bevor man jedoch der Aufforderung folgen konnte, gab es einen Aufenthalts-

(Fortsetzung folgt.)



(57. Fortsetzung.)

Eine merkwürdige Veränderung war seit jener Schreckensnacht mit dem jungen Mädchen vor sich gegangen. Es war ernst und schweigsam geworden — zu ernst, zu schweigsam für einen Menschen, der an der Schnelle des Lebens sieht.

Kaum, daß ein härgliches Lächeln ihre Augen erhellt, wenn Ults oder Hessberg, knappem Gehöhr, sie auf andere Gedanken zu bringen, ihre harmlosen Scherze machten.

Endlich war Senator Porte soweit hergestellt, daß er von den Geschäftsmännern jener Nacht erzählen konnte.

Er war mit Holland bei mehreren Nachbarn zu Besuch gewesen, als ihnen auf dem Heimweg einer der Desperados, die ihnen in der Nacht vorher entwischten waren, in den Weg lief.

Porte riet zur Vorsicht, aber Holland bestand hartnäckig auf sofortiger Verfolgung.

So waren sie dem Fluchtenden nachgesetzt — und merkten zu spät, daß sie sich in einen Hinterhalt hatten locken lassen. Auf jener unübersehbaren Bergkuppe waren die Kerle plötzlich von allen Seiten über die beiden hergefallen und hatten das Feuer auf sie eröffnet.

Mehrere Schüsse hatten den Haziendero kampfunfähig gemacht. Der Deutschen hatte er schon vorher aus den Augen verloren. Wahrscheinlich hatte jener sein Heil in der Flucht suchen wollen und war von den Banditen verfolgt worden.

„Ich hatte überhaupt den Eindruck,“ so fuhr Senator Porte fort, „als ob die Burschen es in der Haupstadt auf Walter Holland abgesetzt hatten.edenfalls ließen sie mich liegen, wie ich lag, ohne sich weiter um mich zu kümmern. — Das ist alles, was ich weiß.“

Spangenberg, den 14. Februar 1936.

Wahlkampf

Mit dem Führer am 7. März im Reichstag sprach, lauteten wir in atemloser Spannung seinen Worten und jubelten in stiefster Seele die historische Bedeutung dieser Stunde. Was bedarf es da noch eines Wahlkampfs, fragen manche? Man möchte meinen, daß diejenigen, die so fragen können, den leichten Sinn des Führerappells an die freudige Begeisterung seines Tuns nicht begriffen haben. Es gilt, vor aller Welt zu beweisen, daß das Führers Stimme des Volkes Stimme ist, daß den Worten des Führers durch die reelle Zustimmung eines 70-Millionenvolkes ein Gewicht verliehen wird, das letzten Endes tausendmal schwerer wiegt, als die wenigen Bataillone, die heute wieder am Rhein stehen. Der Führer hat uns versprochen, dem Volke seine Freiheit und Freiheit wiederzugeben, und die Kraft des Deutschen Reiches für den Frieden Europas einzusehen. Der Führer hat sein Wort gehalten, und nun will und wird das Volk in einer noch nie erlebten Einmütigkeit das Friedensprogramm des Führers unterstreichen. Das sei unter Dank für die gewollten Leistungen der nationalsozialistischen Führung in der Vergangenheit und unserer Völkermacht, die wir dem Führer für sein künftiges Handeln danken. Das ehrliche und freudige Bekenntnis eines ganzen Volkes zu einem Frieden der Freiheit und Ehre ist für die ganze Welt eine Friedensgarantie, deren Wert turmhoch über jedem noch so ausgelagerten Friedensstabilität steht. Darum ist es keine Pflicht, vor diese Wahl zu kämpfen, die leichten Lauen und Trügen zu überwinden, die eigene Begeisterung und Hingabe an den Führer seinem Nachsten, deinem Freunde kann niemand überreden, und wir dürfen überzeugt sein, daß wir mit diesem Wahlkampf nicht nur die Zukunft Deutschlands, sondern Europas sicherstellen werden. Und bis an unser Lebensende wird es unser Stolz sein, an so einer wohltatigen Entscheidung tätigen Anteil genommen zu haben!

D. B.

84. Geburtstag. Frau Marie Glous vollendet heute, Sonnabend, in bester Rüdigkeit ihr 84. Lebensjahr. Wir gratulieren der Hochbetagten auf das herzlichste und wünschen ihr einen weiteren gesunden Geburtstag.

Schießen zu Gunsten der Winterhilfe. Der kommende Sonntag steht im ganzen Reiche im Zeichen des Winterhilfsschießens. Auch auf unserem hiesigen Schießstand werden morgen vormittag von 9 Uhr ab die Büchsen zu Gunsten des W.H.W. angelegt werden. Nun wird mancher sagen, die paar Mark, die da einkommen, sind nicht der Rede wert. Viel Wenig gebe ein Biß; bei dem gleichen Schießen im Vorjahr brachten die Schützenvereine des Reiches insgesamt den Beitrag von über einer Viertelmillion auf. Wer wollen hoffen, daß bei dem heutigen Schießen das Ergebnis noch ein weit besseres ist, als im vergangenen Jahre. — Das Schießen ist nicht etwa nur für die Mitglieder der Schützenvereine gedacht, sondern für alle Volksgenossen. Jeder, der nur eine Büchse halten kann, wird am Schießstand erwartet, damit aus den kleinen Opfern eine große Schlussbilanz erwächst.

Mutterberatung am Dienstag, den 17. März 1936, 14 Uhr (nachm. 2 Uhr) im Rathause.

Reichsberufswettkampf. Drei ehemalige Schüler der bisherigen Stadtschule, Adolf Salzmann, Jakob Barth und Willi Nied, haben beim diesjährigen Berufswettkampf durch gute Arbeiten die Teilnahme am Gaulandswettkampf in Kassel erworben. Wir gratulieren ihnen für diese hervorragende Leistung und wünschen ihnen weiter guten Erfolg!

Einen Tag länger Osterferien. Zu dieser Notiz in der letzten Nummer schreibt uns die Leitung der Stadtschule, daß die Osterferien nicht am 22. März, sondern am 26. März beginnen. Dem entsprechend enden sie auch nicht am 8. April, sondern am 14. April. Der erste Schultag ist Mittwoch, den 15. April. An diesen Tage werden auch die Schulrekruten aufgenommen.

Wahlabgabebesitz des Reichsfenders Frankfurt. Mit Wirkung vom 15. März 1936 werden vom Reichsfender Frankfurt täglich von 14.10—14.20 Uhr, von 18.00—18.10 Uhr und von 22.20—22.30 Wahlnachrichten ausgegeben.

Der Eierverbrauch in Deutschland. Nach der „Geflügelbedrohung“ verbrauchen 66 Millionen Deutsche im Jahre 7,5 Milliarden Eier. Es kommen demnach jährlich 114 Eier auf einen Menschen. Es gibt zurzeit 58 Millionen legende Hennen in Deutschland; sie legen im Jahre etwa 6,2 Milliarden Eier. Eine Henne legt dabei also durchschnittlich 107 Eier im Jahr. Trotzdem reichen die 6,2 Milliarden Eier nicht aus, um den Eigenbedarf zu decken, denn wir führen noch 1,3 Milliarden Eier ein.

Auf die Einfuhr könnten wir erst verzichten, wenn von den 88 Millionen Hennen eine jede 22,4 Eier mehr legen würde.

Allerlei Neuigkeiten

Verheerende Überschwemmungen in Amerika. Die Neuengland-Staaten sind neuerdings von Überschwemmungen heimgesucht worden, denen bisher acht Personen zum Opfer gefallen sind. Die Flüsse steigen infolge Eisgangs dauernd und treiben vielfach bis zu 40 Meter hohe Wassermassen in die Niederungen. In vielen Gegenden sind Bäume und Schulen geschlossen worden. Verheerende Überschwemmungen werden auch aus Westmaryland und aus einigen Staaten des Mittelwestens gemeldet.

Neue Maßnahmen in Venezuela. Am letzten Tag sind nicht nur in Wien, sondern auch in den Bundesländern zahlreiche Verhaftungen von Nationalsozialisten vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befinden sich u. a. auch der ehemalige Landeshauptmann von Kärnten, der Landesführer Kernmayer, ferner zahlreiche Reichsaußen- und Mittelschulherrn aus Klagenfurt, Villach und C. Zeit. Sie werden beschuldigt, an Hilfsaktionen für arbeitslos gewordene Nationalsozialisten teilgenommen zu haben.

kleinkaliber-Schützenverein Spangenberg

Am Sonntag, den 15. März, vormittags von 9 Uhr ab, findet auf dem Schießstand bei Heinz das diesjährige Winterhilfsschießen statt. Die Teilnahme aller Mitglieder wird als selbstverständlichkeit erachtet. — Darüber hinaus müßte es jeder Volksgenosse als seine Pflicht betrachten, an diesem Opferschießen teilzunehmen.

Der Vereinsführer.

Verlängerung des Belagerungszustandes in Rumänien.

In der rumänischen Kammer wurde der Vorschlag der Regierung zur sechsmonatigen Verlängerung des Belagerungszustandes, der auch die Ausübung der Vorzenur in sich schließt, durch die Mehrheitspartei angenommen. Die Opposition lehnt an der Abstimmung nicht teil. Der Innominister begründete den Vorschlag der Regierung damit, daß es besser sei, Vorsichtsmaßnahmen als später Strafmaßnahmen zu ergreifen. Gleichzeitig stellte er noch einmal fest, daß die Regierung Tătarescu nach wie vor entschlossen sei, notwendigenfalls sowohl gegen die äußerste Linie wie gegen die äußerste Rechte vorzugehen.

Eine Million Morgen Neuland!

Deutschlands friedlicher Kampf mit dem Spaten.

Für die Ernährung jedes Deutschen stehen nur knapp zwei Morgen landwirtschaftlich genutzter Fläche zur Verfügung, während zum Beispiel in der Sowjetunion für jeden Einwohner 12 bis 13 Morgen oder sechsmal soviel Ackerland verfügbare ist. Unter nationalsozialistischer Führung begann darum der große Kampf um Raum. Dieser Kampf wird aber nicht mit dem Schwert, sondern mit dem Spaten geführt, denn das nationalsozialistische Deutschland will den Frieden und kämpft daher auch nur mit friedlichen Mitteln um die Erweiterung seines Lebensraumes. Wie stark die Erfolge auf dem Wege zur Schaffung der Nahrungsreichweite bisher seit der Machtaufnahme durch Adolf Hitler sind, ergibt sich u. a. daraus, daß für das große Landesfestival des Führers schon rund 850 Millionen Reichsmark aufgewendet werden konnten, abgesehen von den zweimal 200 000 jungen Häftlingen des Arbeitsdienstes, die gleichfalls in diesem Kampfe eingesetzt sind.

Mehr als 100 Millionen Lagerwerke wurden in den letzten drei Jahren bisher geleistet, und als Erfolg dieser auf weite Sicht abgestellten Arbeit kann schon heute die Gewinnung von rund einer Million Morgen Neuland verzeichnet werden, wenn man die aus dem Meer und durch Bod- und Moorkultivierungen gewonnenen Flächen sowie die durch Landesfulturmägnahmen verbesserten Flächen zusammenrechnet.

Lust- und Wassersportshaus

Die dritte große Berliner Schau dieses Jahres.

Im den Berliner Ausstellungshallen wurde die dritte große Schau dieses Jahres, die Wasser- und Luftsport-Ausstellung, eröffnet. Neben der Gemeinschaftsschau der Industrie werden die lehrreichen Sonderausstellungen wieder das Interesse der Besucher finden, die Ausstellungen der im Reichsbund für Leibesübungen zusammengeschlossenen Wasser- und Sportverbände, die Sonderausstellungen über den Rettungsdienst an der Küste, den Kampf gegen den nassen Tod usw.

Zug die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ stellt heute bereits einen bedeutenden Faktor im Wasser- und Luftsport dar. Allein ihre Schwimmfeste haben im Jahre 1935 beinahe 1,25 Millionen Teilnehmer gezählt. In erster Linie wurde auch Entwürfe für Betriebsschwimmhöfen und vorbildliche Betriebssportplätze gezeigt.

Insbesondere wird die Luftsport-Ausstellung das Interesse unserer Jugend finden. Ueberwältigend in seiner weitholzigen Stimmung ist der Ehrenhof der Luftfahrt, in dessen Mitte der Besucher eindrucksvoll vor einer Gedächtnissäule für die toten Helden der Luft, die gefallenen Pour-le-mérite-Flieger des Weltkrieges steht. Wandkolossalmauer in der Halle des Luftworts zeigen den

hochbetrieb auf der Rhön und symbolisieren den starken Schuh und Schirm des Vaterlandes durch unsere junge Luftwaffe. Ein Flugzeugmodell im Sonnenschein vermittelt dem Besucher einen plötzlichen Begeisterungsvorfall eines gezeigten Flugvertrages. Doch läßt diese Ausstellung ganz besonders an die Jugend wenden, zeigt auch die Beteiligung der Hitler-Jugend mit einer Sonderausstellung.

In der Ausstellung einer Reihe von Flugzeugen hat auch ein alter Dörfchen seinen Ehrenplatz, den Manfred von Richthofen einst geflogen hat.

Auch findet sich hier das Segelflugzeug, mit dem beim letzten Rhön-Wettbewerb die phantastisch Streckenleistung von 502 Kilometer vollbracht wurde. Im Zentrum der Luftsportausstellung hat der Fliegerhandwerker seinen Platz gefunden. Dort wird der große deutsche Fliegerhandwerker-Wettbewerb 1936 ausgetragen, an dem sich 16 Handwerkergruppen beteiligen.

Durch Luftfahrt zur legendigen Nation, diese Parole steht über der Luftportausstellung, die zum ersten Male einen umfassenden Überblick über die großen Erziehungs- und Ausbildungsbereiche des Reichsluftfahrtführers und der deutschen Luftfahrt seit 1933 gibt.

Kleiner Weltspiegel

Der österreichische Bundesländer Schulnigg traf in Begleitung des Außenministers Berger-Baldenegg und einiger hoher Beamter des Außen- und des Wirtschaftsministeriums in Budapest ein. Im Verlauf des zweitägigen Besuches sollen handelspolitische Schwierigkeiten erörtert werden. Der Besuch gilt ferner einerklärung der Lage, die durch die letzten österreichisch-österreichischen Verhandlungen entstanden ist.

Der ständige Vertreter der Türkei beim Völkerbund hat in Genf den Beitritt seiner Regierung zum Statut des ständigen Internationalen Gerichtshofs erklärt.

In einer Antwort auf eine diesbezügliche Anfrage von Tsaldaris erklärte der griechische Ministerpräsident Demertzis, daß Griechenland mit dem Balkanpakt keine außerhalb des Balkans liegenden Verpflichtungen eingegangen sei. Dies sei in Genf von Maximos genau dargelegt und von den Unterzeichnern des Balkanpaktes angenommen worden.

Der Königlich Afghanische Außenminister Sirdar Feiz Mohammed Khan hat Berlin wieder verlassen.

Die abessinische Regierung veröffentlicht ein formelles Dement, wonach es unrichtig sei, daß sie direkte Verhandlungen mit Italien eingeleitet habe bzw. beginnen wolle. Die abessinische Regierung betont in ihrer Erklärung neuwählich, daß sie Verhandlungen mit Italien nur im Rahmen des Völkerbundes und durch den Völkerbund führen werde.

Vereinskalender

Freiwillige Feuerwehr Spangenberg
Dienstag abends 9 Uhr Antreten auf dem Marktplatz. In blauen Rittern.

Der Hauptbrandmeister.



So sauber heißt man mit „Sonne“-Briketts . . .

Mit „Sonne“-Briketts gibt es keinen Staub und kein schmutziges Fingern. Mit dem Zange füllt man Stück auf Stück — und wie praktisch lassen sie sich im Keller stapeln — eine einzige Reihe bis zur Decke reicht für mehrere Monate! Da hat man im Keller noch viel Platz für alle möglichen anderen Sachen. Wenn Sie mit „Sonne“-Briketts heizen, haben Sie wenig Arbeit, wenig Schmutz und viel Platz im Keller. Verlangen Sie bitte bei Ihrem Händler ausdrücklich „Sonne“-Briketts.

Gutschein B 77 (Bitte aufschneiden)
An das Mitteldeutsche Braunkohlen-Sindbad 1932 G. m. b. H., Leipzig C 1, Nordplatz 11-12. Senden Sie mir kostenlos Ihre Broschüre mit den Winken für besseres und geldsparendes Heizen mit.



an der Figur des ägyptischen Bogenschützen, dem Wahrzeichen für eine besonders aromatische und bekommliche Zigarette. Durch Hinzunahme von macedonischen Tabaken aus der Ernte 33 konnte die Feinheit der ALVA-Mischung noch gesteigert werden!

CALVA
»RUNDE SORTE«

Der Raucher erkennt Alva ...

RUNDE SORTE

3½

